

4. März 2005, Neue Zürcher Zeitung

Ich skype, du skypst, er skypt, wir skypen

Internet-Telefonie mit Skype gewinnt rasch Anhänger

Das Gratisprogramm Skype, mit dem via Internet gratis telefoniert werden kann, ist drauf und dran, Kultstatus zu erreichen. Seit seiner Lancierung vor eineinhalb Jahren haben bereits fast 80 Millionen Anwender das Programm heruntergeladen, im Schnitt sind zu jeder Tageszeit über zwei Millionen Menschen weltweit am «Skypen».

An einem sonnigen Septembernachmittag auf der Piazza Grande in Locarno: Mit dem WiFi-Finder - einem kreditkartengrossen Gerät - suche ich einen Wireless-LAN-Hotspot (WLAN). Im hinteren Teil der Piazza zeigen drei grüne Leuchtdioden den Empfang eines Signals mit genügender Feldstärke an. Ich schalte das Notebook ein und starte die Skype-Software. 951 115 Skype-Anwender sind zur selben Zeit im Internet präsent. Davon werden drei meiner Kontakte mit Namen und Foto als online angezeigt. Ein Doppel-Klick, und schon melden elektronische Klingeltöne aus dem Lautsprecher, dass es bei meinem Freund in Spanien klingelt und sich auf seinem Bildschirm ein Pop-up-Fenster geöffnet hat, welches meinen Namen und mein Bild zeigt. Ein Klick seinerseits, und das Gespräch kann beginnen.

Der mit dem Notebook spricht

Völlig ins Gespräch vertieft, werde ich mit einem Mal gewahr, dass sich eine kleine Menschengruppe gebildet hat, die meinem seltsamen Tun argwöhnisch zusieht. Eine junge Frau fasst sich ein Herz und fragt: «Ma signore, che parla sempre con suo notebook?» - «Was reden Sie da auf ihr Notebook ein?» «Ich spreche nicht mit meinem Notebook - ich telefoniere.» Ungläubig schauen mich die Umstehenden an. Daher biete ich der skeptischen Frau an, es selber zu probieren, und sie ruft ihren Sohn auf dessen Handy an. Mit der Funktion Skype-out ist es möglich, jede Fixnetz- oder Mobil-Telefonnummer auf der ganzen Welt anzurufen. Als ich ihr nach dem Gespräch noch erkläre, dass die Verbindung statt der üblichen 75 Rappen pro Minute nur 39 Rappen kostet, will sie gleich wissen, wo sie sich Skype besorgen kann.

Von der Website www.skype.com kann man die Client-Software für die Internet-Telefonie unentgeltlich herunterladen. Die Software setzt allerdings einen leistungsfähigen Rechner und eine schnelle Internet-Verbindung voraus. Die Sprachverbindung auf der Basis des Internet-Protokolls (Voice over IP, VoIP) benötigt viel Prozessorleistung und ein aktuelles Betriebssystem wie Windows 2000 oder Windows XP. Skype läuft auch auf neueren Macintosh-Rechnern oder Linux-PC. Breitbandverbindungen - ADSL oder TV-Kabel - mit einem Datendurchsatz von 128 KBit/s downstream haben sich in der Praxis als ausreichend erwiesen. Allerdings müssen alle Gesprächsteilnehmer diese Minimalanforderungen erfüllen.

Abgehackte Sprachfetzen

Ich sitze in einem bequemen Ledersessel im Intercity-Neigezug von Zürich nach St. Gallen und bin gespannt darauf, wie es sich während der Fahrt mittels «Mobile Unlimited», eines Adapters für die drahtlose Datenfernübertragung von Swisscom, skypen lässt. Nach dem Tunnel unter dem Flughafen Zürich versuche ich via GPRS via Tastatur ein Schwätzchen mit einem Geschäftsfreund. Kein Problem, die Bandbreite ist für diese Art der Unterhaltung genügend. Nun ein Versuch einer VoIP-Verbindung: Zwar ist das Klingeln beim Partner zu hören, aber bei seinem Versuch, die Verbindung anzunehmen, passiert erst lange Zeit nichts, und dann sind nur abgehackte Sprachfetzen zu hören.

Der Zug hält in Winterthur, und die Verbindung wechselt auf UMTS. Die Sprachqualität wird schlagartig besser. Bei dieser Verbindungsart ist eine Unterhaltung problemlos möglich. Auch bei der Fortsetzung der Fahrt - selbst bei voller Geschwindigkeit - bleibt die Verbindungsqualität ausgezeichnet, solange die Verbindung über UMTS geschieht. Übrigens sind 1 958 402 Anwender am Skypen. Eine deutliche Zunahme seit September 2004.

Die Frage, was billiger kommt, ein «normales» Mobil-Gespräch übers Handy oder ein Skype-Gespräch mit Anbindung ins Internet über Mobilfunk, ist schwierig abzuschätzen. Beim Handy-Gespräch wird der Tarif pro Minute verrechnet. Bei der Datenübermittlung - und um eine solche handelt es sich beim Skypen - verrechnet Swisscom die übermittelte Datenmenge. Gemäss Schätzungen sollen beim Telefonieren mit Skype etwa 40 KByte Daten pro Sekunde übermittelt werden.

5 495 963 874 Gesprächsminuten

Wie bereits eingangs erwähnt, kann mit Skype jeder Mobil- oder Festnetzanschluss auf der ganzen Welt erreicht werden. Die Bezahlung erfolgt über ein Prepaid-Verfahren, bei welchem über ein spezielles Menu 10, 25 oder 50 Euro per Kreditkarte vorausbezahlt werden. Von diesem Betrag werden dann die einzelnen Verbindungen sekundengenau abgerechnet. Die Verbindung in eine grosse Zahl von Ländern - Neuseeland, Australien, einige Länder Asiens, ganz Europa und Nordamerika - kostet für Schweizer Benutzer wegen der nicht zur Anwendung kommenden Mehrwertsteuer nur 1,75 Eurocent pro Minute. Exotische Destinationen und Verbindungen ins Mobilnetz sind teurer, aber immer noch um einiges billiger als bei den billigsten Netzbetreibern.

Skype ist auf dem besten Weg, zur Kulturanwendung zu werden. Bereits wurde die Software 79 111 780 Mal von www.skype.com heruntergeladen, und es wurden insgesamt 5 495 963 874 Gesprächsminuten abgewickelt. Als Zusatzprodukte werden ein - ebenfalls kostenloser - Anrufbeantworter angeboten und eine Software, die die Übertragung von Live-Bildern ermöglicht. Bereits in Skype integriert sind Möglichkeiten zum Dateitransfer und zur Abhaltung von Telefonkonferenzen mit bis zu vier Teilnehmern.

Guido Wemans

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2005/03/04/em/articleCMY8U.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG